

Mondflut

Roman in Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Autorin: Marion Döbert
Redaktion: Jürgen Genuneit

© 2019 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-947185-69-6

Marion Döbert

Mondflut

Roman in Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörter-Liste am Ende des Buches.

Inhalt

Lenas Gedanken | 7

Der Familien-Baum | 9

Das Fest | 12

Langesand | 16

Sommer | 21

Veränderungen | 24

Licht | 26

Wasser | 28

Dunkle Wand | 32

Die Flut | 36

Die Sirene | 38

Enno | 43

Die Rettungs-Kräfte | 45

Wohin? | 48

Unterkommen | 52

Verwandtschaft | 59

Ohnmacht | 62

Not-Lösung | 68

Der Fremde | 72

Der Fels | 78

Frau Ay | 81

Der Stall | 84

Heilig-Abend | 87

Weihnachten | 90

Nachrichten | 92

Abschied | 95

Heimkehr | 97

Tauf-Gespräch | 99

Bewahren | 103

Über Marion Döbert | 107

Wörter-Liste | 109



Lenas Gedanken

Wenn die Welt ruhig ist,
ist ein langer Tag
wie ein weiter, warmer Strand am Meer.

Wenn die Welt unruhig ist,
kann ein langer Tag ein einziger Alb-Traum sein.

Lars und ich haben beides erlebt.
Aber erst nach dem Alb-Traum wussten wir,
was wir wirklich wollten.
Und was wirklich wichtig ist in unserem Leben.
Alles begann auf unserer Insel.
Auf unserer Insel Langesand.

Der Familien-Baum

Wir sitzen alle zusammen an einem langen Tisch.
Meine Eltern, Freunde, Nachbarn, Lars und ich.
Der Tisch steht in unserem Garten.
Unter unserem großen, alten Familien-Baum.

Großvater hat ihn vor vielen Jahren gepflanzt.
Er wollte damals nicht mehr
aufs Meer hinausfahren.
Die Arbeit als Seemann war ihm zu hart.
Wochen, manchmal Monate,
war Großvater von seiner Frau getrennt.
Und von seinen Kindern.
Eines Tages hat er dann gesagt:
„Wasser hatte ich jetzt lange genug
unter den Beinen.
Ich will endlich festen Boden
unter den Füßen haben.
Und von da aus will ich dann das Meer genießen.“

Großmutter sah ihn damals überrascht an.
Genießen?
Das hatte es in ihrem gemeinsamen Leben
nicht oft gegeben.
Fast spöttisch sagte sie:
„Meinst du mit *festen Boden unter den Füßen*
den Holz-Boden in der Dorf-Kneipe?“

Zwischen seinen See-Reisen ist Großvater immer gerne in den „Hafen-Krug“ gegangen.
Ab und zu hat er da einen über den Durst getrunken.
Aber das war nur wegen der Gemütlichkeit.
Nach den rauen Tagen auf See.

„Ich baue ein Hotel“, hat Großvater völlig überraschend gesagt.
Großmutter hat ihn mit großen Augen angesehen.
„Ein Hotel?“

„Ja“, hat Großvater gesagt.
„Ein richtiges, schönes Insel-Hotel.
Für dich, für mich und für die Kinder.
Natürlich auch für Gäste.
Die Leute aus der Stadt brauchen frische Luft.
Irgendwann werden sie unsere Insel entdecken.
Und dann kommen sie nach Langesand
und in unser Hotel.
Ich habe auch schon einen Namen:
Hotel Seeblick.“

Großmutter konnte es erst nicht glauben.
„Weißt du denn, wie das geht mit so einem Hotel?“

„Klar“, hat Großvater gesagt.
„Ich baue das Haus,
und du machst die Betten.“

Damals hat er alles in die Tat umgesetzt.
Und im Garten hat er einen kleinen Baum gepflanzt.
Den Baum, der unser großer Familien-Baum
geworden ist.
Der Baum, unter dem wir heute ein Fest feiern.